

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 25=45 (1879)

Heft: 8

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

„Fais ce que dois, vienne que pourra“ den Tisch schmückte. (Der Becher gehört der kantonalen Zürcher Offiziersgesellschaft.) Einen zweiten Trinkspruch brachte Herr Oberst-Divisionär Egloff auf den Eifer und die freiwillige Thätigkeit der Offiziere. Hiermit war in würdiger Weise die Reihe der Toaste abgeschlossen. Herr Dr. Kohrer brachte noch zwei patriotische Gedichte eigener Composition vor. — Um 5 Uhr trennte man sich. — Von sog. Feststimmung war bei dieser Versammlung nichts zu bemerken, gleichwohl glauben wir, daß keines der Mitglieder dieselbe unbefriedigt verlassen habe. Musik und Trepshän waren keine vorhanden, doch hat dieselben auch Niemand vermist. — Befreit hat es uns, daß dieses Mal kein Theil des Divisionskreises nicht vertreten war. — Die Kantone Schwyz und Schaffhausen hatten ein angemessenes Contingent geliefert. Die Versammlung fand dieses Mal u. z. in angemessener Weise in Uniform statt. — Zum nächsten Versammlungsort wurde Winterthur bestimmt. — Bei den Verhandlungen bemerkten wir mehrere bekannte zürcherische Offiziere in Civil. Wir erfahren, daß dieselben andern Divisionen angehören. — Wir glauben nun, daß eine Revision der Statuten des Vereins in dem Sinne, daß demselben jeder Offizier, der in dem Divisionskreis wohnt, solle betreten können, sehr am Platze wäre.

Zum Schlusse bemerken wir, die zahlreiche Betheiligung an der Jahresversammlung ist sehr erfreulich; sie hat gezeigt, daß das Interesse für militärische Uebungen in den Wiederholungscoursen des letzten Jahres gewahrt worden ist; wir wünschen, daß der Eifer in dem Jahr 1879, wo nur wenige Offiziere der VI. Division in Militär-Dienst kommen, nicht erkalten möge, damit bei den Brigaden-Wiederholungscoursen alle Truppen trotz der nicht zu verkennenden Schwierigkeit, die sich aus der langen Unterbrechung des Dienstes ergibt, den Ruf der Manövrierfähigkeit, den sie das letzte Jahr erworben haben, bewahren mögen. Dieses wird aber geschehen, wenn die Offiziere in der dienstfreien Zeit sich hie und da etwas militärisch beschäftigen und im Jahr 1880 wenigstens theoretisch wohl vorbereitet in den Dienst treten.

— (Kantonale Ernennung.) Zum zweiten Sekretär der Berner Militär-Direktion wurde vom Regierungsrath der bisherige, Herr Oberstleutnant G. Stauffer gewählt.

— (Weisteuer an die Kantonskarte.) Dem Staatsrath von Waadt ist von einem Unbekannten, der sich als Baudois unterzeichnete, ein Beitrag von Fr. 3950 in Banknoten zugegangen. Es soll dieselbe verwendet werden zur raschern Herstellung der topographischen Kantonskarte im Maßstabe von 1 : 50,000.

— († Oberst Werber) ist in Freiburg im Alter von 63 Jahren gestorben. Als Commandant der Bürgergarde vertheidigte er 1851 und 1853 mit großer Tapferkeit die Regierung gegen die Aufstände von Carrard und Genossen. Später wurde er Oberinstructor der Freiburger Milizen, Postdirector u., in den letzten Jahren Polizeicommissär von Freiburg.

(† Ein Veteran) starb kürzlich in dem Bergdorf Eibes im Wallis. Sein Name war Maurice Dorsoz. Er war 90 Jahre alt, er hatte unter dem ersten franz. Kaiserreich gedient. Im Jahr 1807 trat er in den Militärdienst und machte von 1808—1811 die Feldzüge nach Spanien mit. Verwundet kehrte er als Fourrier in seine Heimath zurück und avancirte hier im kantonalen und eidg. Dienst bis zum Grade eines Hauptmanns.

A u s l a n d.

Oesterreich. († F. S. M. Freiherr Sigmund v. Reischach), einer der tapfersten Offiziere Oesterreichs, ist vor einiger Zeit in Wien nach langer Krankheit gestorben. — Der Name Reischachs ist mit vielen glänzenden Thaten der 1. k. Armee verbunden; er war einer der Ritter der Adestri'schen Tafelrunde.

Reischach wurde 1809 in Wien geboren. Für den Militärdienst erzogen, trat er 1828 als Lieutenant II. Classe in das 4. Feldjäger-Bataillon; er avancirte 1831 zum Oberlieutenant und 1837 zum Hauptmann; 1841 wurde er Major, 1844 Oberstleutnant und 1846 Oberst und Commandant des kärnthnerischen Regiments No. 7.

Mit der Revolution in Mailand begann seine Heldenlaufbahn; sein Regiment, von dem Geist, welchen ihm sein Chef eingebläht hatte, getragen, zeichnete sich in dem mehrtägigen Straßenkampf (18.—22. März) und in dem darauf folgenden italienischen Feldzug 1848 bei vielen Gelegenheiten aus. Reischach nahm 1848 an nachstehenden Gefechten Theil: Melignano (den 22. März); Vallegio (den 9. April); St. Lucia (den 6. Mai); Curtatone und Montanara (den 29. Mai); Goffo (den 30. Mai); Vicenza (den 10. Juni); Somma-Campagna (den 23. Juli); Custoza (den 25. Juli); Lodi (den 2. August) und Mailand (den 4. August).

Bei St. Lucia und Montanara vollführte Reischach glänzende Thaten. Es möge uns gestattet sein, letztere zu erwähnen.

Der Eingang von Montanara war durch eine starke Felschranke, die mit 5 schweren Geschützen armirt war, geschlossen. Die Piemontesen vertheidigten ihre Stellung mit großer Tapferkeit. Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr hatte ein allgemeiner Sturm stattgefunden; doch er hatte nicht zum Ziel geführt. Nur einer kleinen Abtheilung des Regiments, welches von Reischach befehligt wurde, war es gelungen, in den seitwärts neben dem Dorf liegenden Friedhof einzudringen und sich dorten zu behaupten. Der Oberst Reischach, die Wichtigkeit dieses Punktes erkennend, sammelte rasch 6 Büge hinter der Mauer des Friedhofs und stürmte an ihrer Spitze auf das nächste, stark besetzte und gut vertheidigte Haus los. Ein höllisches Feuer empfing die kühnen Angreifer; Tödtete und Verwundete stürzten über einander, die Truppe schwankte, da ging Reischach allein vor und auf das Thor zu — einige schlossen sich ihm an, andere folgten; doch es gelang nicht, das Thor einzuschlagen und den Hof zu stürmen; von allen Seiten flogen zwar Geschosse auf das kleine Häuflein, doch keines verletzte Reischach — sein Wespel hatte aber electricisch auf die Soldaten gewirkt. — Indem ein Mann dem andern auf die Schultern stieg, gelang es, durch die Fenster (da das gut verammelte Thor widerstand) in das Haus einzubringen. Die Besatzung wehrte sich verzweifelt; sie wurde von Etage zu Etage verfolgt und größtentheils niedergemacht, die Letzten stredten die Waffen und gaben sich gefangen. — Eine Division (2 Compagnien) des Regiments kam nun zur Unterstützung herbei und besetzte das eroberte Gebäude. — Der Oberst sammelte bei diesem mehrere Abtheilungen seines Regiments und unternahm, nachdem der Angriff durch heftiges Geschütz- und Kartatenfeuer gut vorbereitet war, den Sturm auf ein zweites, stark besetztes und gut vertheidigtes Gehöfte. Er nahm dieses den Säbel in der Faust, an der Spitze seiner tapfern Soldaten und von hier aus drang er, der Erste, in das Dorf ein. Hier entspann sich ein heftiger, mit Bajonett und Kolben geführter Kampf. Der Feind mußte, im Rücken bedroht, die Schanze welche er bisher festgehalten, räumen. 120 Gefangene, viele Waffen und 3 Fahnen fielen den siegreichen Truppen Reischachs in die Hände.

Bei Vicenza führte Oberst Reischach in Person den Angriff auf die Rotonda, welche von einer Abtheilung der päpstlichen Schweizer-Truppen vertheidigt wurde, die sich diesen Tag auf's höchste durch Tapferkeit auszeichneten. Der Angriff wurde mit einem Bataillon des 17. Regiments und einem halben Bataillon Gradiscaner Croaten unternommen. Reischach wurde bei dieser Gelegenheit verwundet. Es war dieses ein Schicksal, das er mit einigen Cavallerieoffizieren, die den Angriff freiwillig mitmachten, theilte.

In dem Gefecht von Mailand führte Reischach die Hauptcolonne, welche im richtigen Augenblick die vor Castagnetto errichtete Barricade erstürmte und dadurch die Entscheidung herbeiführte. Für diese und andere Thaten erhielt Reischach das Ritterkreuz des Maria-Theresien-Ordens, eine schöne militärische Auszeichnung, wie sie keine andere Armee aufzuweisen hat.

1849 wurde Reischach zum Generalmajor ernannt und erhielt eine Brigade in Ungarn. Im Jahr 1849 nahm General Reischach an folgenden Gefechten Theil: Bös (16. Juni); Patas (20. Juni); Raab (28. Juni); Comorn (2. und 11. Juli); Dreispitz (10. August) und Arab (17. August).

In der Schlacht von Comorn machte er sich durch einen Sturm

auf die Monstros-Schanze, deren er sich zum Theil bemächtigte, bemerkbar.

Im Jahr 1853 wurde Reischach zum Divisionär befördert und kam als Divisionär nach Italien. In dem für Oesterreich unglücklichen Feldzug 1859 in Italien fand Reischach bei Ferrafra an der Sesia (den 23. Mai), bei Gantla (am 25. Mai und 1. Juni) und endlich bei Magenta (am 4. Juni) Gelegenheit, sich auszuzeichnen; in letzterer Schlacht drohte das kraftvolle Eingreifen seiner Division eine den Oesterreichern günstige Wendung herbeizuführen. Die französischen Garben wurden hinter den Naviglio zurückgeworfen. Bei der Erstürmung der Zollhäuser wurde der tapfere General, der stets in den ersten Reihen socht, verwundet und einer seiner Brigadiere, der General Gablenz, übernahm an seiner Stelle das Commando.

Noch 1859 erhielt Reischach das Commando des 13. Armeecorps und 1862 wurde er in Ruhestand versetzt. 1872 erfolgte die Ernennung desselben zu der Ehrenwürde eines Feldzeugmeisters.

Reischach hatte für sein tapferes Verhalten in Mailand 1848 das Militär-Verdienstkreuz, für sein Benehmen bei Montanara den Maria-Theresien-Orden und für seine Leistungen bei Magenta das Commandeurkreuz des Leopold-Ordens erhalten. In den Feldzügen 1848/49 wurde General Reischach dreimal verwundet; bei Dreispitz erlitt er eine Contusion an der Brust bei der Gelegenheit, als sein Pferd ihm unter dem Leib durch eine Kanonenkugel getödtet wurde. 1859 bei Magenta erlitt er eine schwere und eine leichte Verwundung. Ursache, daß Reischach 1862 den Dienst verließ, war eine schwere Kopfwunde, welche er sich durch einen Sturz mit dem Pferde zuzog.

Seine letzten Lebensjahre verbrachte Reischach in Pension. In Folge seiner vielen und schweren Verwundungen konnte Reischach, wie berichtet wird, in keinem Bette schlafen. Seit Jahren suchte er die Nachtruhe in einem Lehnstuhl.

Feldzeugmeister Freiherr von Reischach war ein ritterlicher Soldat; von unerschütterlicher Ruhe im Gesichte, wußte er mit Scharfblick den richtigen Augenblick zu ergreifen, um eine entscheidende Wendung herbeizuführen; in solchen Augenblicken setzte er rückwärtslos seine Truppen, doch auch sich selbst, aus; er war immer der Erste, welcher ihnen den Weg zum Siege zeigte.

Feldzeugmeister Reischach hat nie ein selbstständiges Commando geführt; was er als Feldherr geleistet haben würde, ist unbekannt, doch so viel ist sicher, daß er zu vielen Erfolgen der Oesterreicher sehr wesentlich beigetragen hat. — In der k. k. Armee wird das Andenken dieses Mannes wohl noch lange als ein nachahmungswerthes Beispiel verehrt werden.

Verchiedenes.

— (Die Expedition nach Stolac.) (Schluß.) Am nächsten Tage (20. August) früh Morgens werden vor Allem die durch das Nachtgefecht eingetretenen Verluste constatirt, die Beschädigungen an Ausrüstung und Material wieder hergestellt, und es zeigt sich, daß die meisten der schon gewordenen entlaufenen Pferde sich wieder bei der lagernden Truppe eingefunden hatten. Ein Feldgendarm mit zwei berittenen Dalmatiner Landeschützen kommt die Straße heraufgeritten und übergibt eine Meldung des Commandos der dritten Brigade, nach welcher die letztere auf den Höhen von Zrnici lagert.

FML. Baron Jovanovic übersendet der Brigade durch denselben Feldgendarm den Befehl, nunmehr mit Rücksicht auf die Nähe der zweiten Brigade entschlossen gegen Stolac vorzugehen und dem in der Festung eingeschlossenen Bataillon Einsatz zu bringen. Wie sich später herausstellte, erreichte dieser Befehl jedoch nicht sein Ziel, da nach der Aussage des mit der Ueberbringung betrauten Feldgendarmen, der sich in Gesellschaft eines der Landeschützen in vollkommen ausgeplündertem Zustande erst am 21. August im Lager der dritten Brigade einfand, die Insurgenten ihn und seine Bedeckung überfielen, einen der Landeschützen tödteten, respective massacrirten, ihn aber und seinen Begleiter lediglich der Waffen und Kleider beraubten und sodann zurücksendeten. Nach Absendung des erwähnten Feldgendarmen

setzte sich die 2. Brigade in Bewegung, erreichte anstandslos Domanovic, bezog daselbst ein Lager und traf sofort Vorbereitungen zum Abzögen. Ein von den Insurgenten erschossener Marketenber, dessen Leichnam mitten auf der Straße lag, ward bestattet, eine größere Menge Conserven sowie eine Quantität Wein aufgefunden und letztere sofort an die Truppen vertheilt. Gegen 10 Uhr Vormittags, nachdem von Seite der 3. Gebirgsbrigade noch keine Meldungen über die am frühen Morgen anbefohlene Vorrückung gegen Stolac eingelaufen war, sendete der Divisionär FML. Jovanovic der genannten Brigade den Befehl, sofort über ihre jetzige Stellung und die unternommene Vorrückung gegen Stolac Meldung zu erstatten.

Der mit der Ueberbringung dieses Befehles betraute Ordnonanz-Officier Lieutenant Heltzer, begleitet von zwei berittenen Schützen, legt den Weg von Domanovic nach den Zrnici-Höhen auf der durch den Dubrawa-Wald führenden Straße zum größeren Theile im heftigen Feuer der den Wald besetzt haltenden Insurgenten zurück und gelangt, zumeist Carrière reitend, sammt seinen Begleitern wohlbehalten bei den Vorposten der 3. Brigade an. Das Brigade-Commando, welches nunmehr bestimmte Nachricht von der Ankunft und Stellung der 2. Brigade erhalten hat, entsendet zwei Compagnien Jäger (des 3. Kaiserjägers- und des 33. Felbjäger-Bataillons) zur Säuberung des zwischen den beiden Brigaden gelegenen Dubrawa-Waldes und Oberleutenant Schrinner (Generalstabs-Officier der 3. Brigade) benützt den momentanen Rückzug der sich zu schwach fühlenden Insurgenten, um unbehelligt auf der Straße nach Domanovic zu gelangen. Nach Eingehung der Befehle des Divisions-Commandos geräth dieser Officier, da inzwischen die Insurgenten, verstärkt durch die auf den Lokwe-Höhen postirten Abtheilungen, die Straße wieder vollständig gesperrt hatten, hart ins Gebränge, einem Manne seiner Begleitung wird das Pferd erschossen, er selbst rettet sich, indem er in den Wald abbiegt und auf einem Umwege die Stellung seiner Brigade erreicht.

Inzwischen hat sich die 2. Gebirgsbrigade in Marsch gesetzt, und während die obenerwähnten Jägercompagnien die Insurgenten von der Straße gegen die Lokwe-Höhen zurückwerfen, läßt FML. Baron Jovanovic diese Höhen unter das Feuer der halben schweren Batterie nehmen und ein Bataillon des 27. Infanterie-Regiments in der rechten Flanke, südlich der Straße, vorgehen. Dieses Bataillon schießt bloß auf schwachen Widerstand, nichtsehrweniger wird aus einzelnen Häusern auf die vorrückende Truppe gefeuert, während andere Häuser, von den Insurgenten verlassen, eine Unzahl von Munition enthalten. Diese Häuser werden in Brand gesetzt, und das Aufplacern der Feuerfäulen kennzeichnet die Vorrückung der erwähnten Seitencolonne. Auf der inzwischen freigebliebenen Straße rückt nunmehr auch das Gros der 2. Brigade vor, vorbei an der schrecklich verstümmelten Leiche eines armen Jägers, der mit abgeschnittenem Kopfe in der Nähe einer Eiserne liegt. Die Höhe von Zrnici wird gewonnen, und ist somit die Verbindung der beiden Brigaden vollständig hergestellt. Auf Befehl des Divisionärs rücken sämmtliche Abtheilungen der 3. Brigade bis zu den bisher von dem 19. Jägerbataillon allein besetzten Höhen von Kremenac vor, während die 2. Brigade auf der Zrnici-Höhe, einem sehr günstig gelegenen Lagerplatze, bivouacirt. Der sofortige Vormarsch gegen Stolac unterbleibt, da der Abend bereits herangebrochen ist.

Während der Divisionsstab rings um eine mit Stroh angefüllte Kufe lagert, wird ein Türke vorgeführt, der sich, als er vor den Divisionär hintritt, von jedem andern Türken durch nichts als seine stramme Haltung unterscheidet; selbst der unvermeidliche Tschibuk steckt im Gürtel, und groß ist das Erstaunen der Umstehenden, als dieser Muselman sich als der Gabel-Officiers-Stellvertreter Mihalovic des 32. Infanterie-Regiments vorstellt. Derselbe, der Landessprache vollkommen mächtig, gehört der in Stolac eingeschlossenen Garnison an und hat sich, bewogen durch die peinvolle Lage seiner Cameraden, die insbesondere an Wassermangel litten, freiwillig erboten, die zum Einsatze herannahenden Truppen, deren Geschützfeuer in Stolac deutlich vernommen wurde, aufzusuchen. Der brave Mann, der im Falle der Entdeckung durch die Insurgenten der martirvollste Tod er-